

Zitierregeln A

Geisteswissenschaften

Basics

1. Allgemeines

Jede wissenschaftliche Disziplin bevorzugt ein eigenes Zitiersystem. So wird in der Psychologie anders zitiert als in den diversen Philologien (Sprachen). Mögen sich die jeweiligen Zitierweisen im Speziellen doch deutlich von einander unterscheiden, so gelten für alle dennoch einige Grundregeln:

- Grundregel 1: **Einheitlichkeit** der Zitierweise
- Grundregel 2: **Vollständigkeit** des Zitats
- Grundregel 3: **Genauigkeit** des Zitats
- Grundregel 4: **Verständlichkeit** des Zitats

2. Zwei grundlegende Zitierweisen

Möchte man die Fülle an unterschiedlichen Zitiersystemen zusammenfassen, so lassen sich zwei große Gruppen erkennen:

- **Geisteswissenschaftliche Zitierweise:** Eine Textstelle, die z. B. aus einem Buch übernommen wurde, wird mit einer Hochzahl am Ende der Übernahme markiert. **Am Ende der Seite** wird die Quelle (z. B. das Buch) in einer **Fußnote** zitiert (angeführt), aus der die konkrete Textstelle übernommen wurde. Dies gilt auch, wenn ein Text zusammengefasst bzw. paraphrasiert wiedergegeben wird.
Ziel dieser Zitierweise ist es, eine bessere Lesbarkeit des Textes zu gewährleisten.
- **Naturwissenschaftliche Zitierweise:** Hier wird bereits **im Text** (und nicht als Fußnote) angeführt, woraus eine Textstelle übernommen oder zusammengefasst wurde.
Ziel dieser Zitierweise ist eine bessere Vergleichbarkeit von Thesen und Standpunkten.

3. Vollzitat versus Kurzzitat

Als Vollzitat bezeichnet man die genaue und vollständige Nennung der Quelle. Im Literaturverzeichnis am Ende einer wissenschaftlichen Arbeit müssen die verwendeten Quellen immer als Vollzitat angeführt werden.

Kurzzitat nennt man eine verkürzte Variante des Vollzitats. Diese verkürzte Variante muss aber **eindeutig** dem entsprechenden Vollzitat im Literaturverzeichnis zuordbar sein und nicht so missverständlich sein, dass es mehreren Vollzitat im Literaturverzeichnis zugeordnet werden könnte.

Wichtig:

- Bei der ersten Nennung muss eine Quelle als Vollzitat erscheinen.
- Quellenbelege, egal ob Kurz- oder Vollzitat, werden immer als Fußnote am Ende der Seite angeführt und durchnummeriert.
- Die Schriftgröße der Fußnote ist ca. 2 Punkte kleiner als die Schrift des Textes.
- Jedes Zitat (jeder Quellenbeleg) wird mit einem Punkt abgeschlossen.

4. Basis-Modell eines Vollzitats

Im Grunde basieren alle Zitierregeln, so unterschiedlich sie auch scheinen mögen, auf einem Basis-Modell, das wie folgt aufgebaut ist:

Name des Autors	Titel des Buches	Verlag	Ort	Erscheinungsjahr
<i>Nachname, Vorname</i>	<i>Auch ein Untertitel muss angeführt werden.</i>	<i>Üblich, aber nicht verpflichtend</i>		<i>Bei mehreren Auflagen wird auf die Zahl der Auflage hingewiesen.</i>

Beispiel:

Kaiser, Vea: Makarionissi oder Die Insel der Seligen. Kiepenheuer & Witsch: Köln 2015.

Auch die Satzzeichen sind in der oben angeführten Weise zu wählen!

- Nach dem Autor (Nachname – Beistrich – Vorname) folgt ein Doppelpunkt.
- Nach dem Titel des Buches ein Punkt.
- Falls vorhanden, folgt der Untertitel, der ebenfalls mit einem Punkt abgeschlossen wird.
- Nach dem Titel folgt die Nennung der Auflage („Aufl.“) mit nachfolgendem Beistrich. Gibt es nur eine Auflage, entfällt die Nennung der Auflage:
Mitchell, David: Der Wolkenatlas. **11. Aufl.**, Rowohlt: Reinbek bei Hamburg 2013.
- Nach dem Titel (bzw. Untertitel oder Nennung der Auflage) wird der Verlag angeführt und mit Doppelpunkt versehen.
- Danach werden der Ort und das Jahr angeführt, an dem bzw. in dem das Buch erschienen ist.
- Der Quellenbeleg wird mit einem Punkt abgeschlossen.
- Seitenangaben folgen noch vor dem abschließenden Punkt:
Beispiel: Kaiser, Vea: Makarionissi oder Die Insel der Seligen. Kiepenheuer & Witsch: Köln 2015, **S. 175.**

5. Grundregeln des Kurzzitats

Ein Kurzzitat darf nur dann verwendet werden, wenn die **Quelle bereits als Vollzitat** angeführt worden ist.

Wichtig: a) Beispiel für das Kurzzitat in der Fußnote: ¹ Kaiser 2015, S. 175.

b) Aufbau des Kurzzitats: Nachname – Jahreszahl – Beistrich – Abkürzung für Seite – Seitenzahl – Punkt

6. Die wichtigsten Zitierregeln im Überblick

Die hier genannten Zitierregeln orientieren sich vorrangig am sogenannten **Harvard-System**. Das Harvard-System sieht allerdings die Quellenangabe im Text (= naturwissenschaftliche Zitierweise) vor. Um es auch für die geisteswissenschaftliche Zitierweise kompatibel zu gestalten, wurden folgende kleinere Adaptionen vorgenommen:

- Quellenbelege werden als Fußnote am Ende der Seite angeführt.
- Kurzzitat und Vollzitat werden mit einem Punkt abgeschlossen.
- Das Zitat von Internetquellen und Lexikoneinträgen wurde vereinfacht.

6.1. Zitieren aus einer Monografie (= Einzelschrift)

Textbeispiel

Dutzende Privatlehrer hatten jahrelang mit wenig Erfolg versucht, in diesen großen Kopf das allernotwendigste Wissen hineinzupumpen, doch lange Zeit erschöpfte sich das Interesse des Kronprinzen darin, sich in einen Papierkorb zu zwängen und auf diese Weise in den großen Räumen der Residenz umherzurollen.¹

6.1.1. Zusammenfassung oder Paraphrasierung einer Stelle:

Meist werden Gedanken eines Autors nicht wörtlich übernommen, sondern in eigenen Worten zusammengefasst oder paraphrasiert. **Diese Quelle, die den eigenen Formulierungen zugrunde liegt, muss immer angegeben (= zitiert) werden** (egal, wie eigenständig ich den Inhalt des Autors zusammenfasse)! Dies ist die **häufigste Form des Zitierens**. Dabei ist es üblich, den Quellenbeleg (Quellenzitat) am Ende einer größeren Gedankeneinheit (= meist am Ende eines Absatzes) anzuführen.

Wichtig: In diesem Fall ist ein **„Vgl.“** (= vergleiche) dem Quellenzitat voranzustellen. Manchmal liest man auch ein **Cf.** (= confer) in derselben Bedeutung: **Vgl.** Haas 2014, S. 87-92. ODER **Cf.** Haas 2014, S. 87-92.

6.1.2. Wörtliches Zitat:

Mitunter werden einzelne Stellen eines Text 1:1 übernommen. In diesem Fall spricht man von einem **wörtlichen Zitat**. Diese sind optisch klar hervorzuheben, indem man sie z. B. unter Anführungszeichen setzt, falls es sich um eine kurze Stelle handelt:

Es scheint, dass sich Kronprinz Ferdinands Lerneifer anfangs darauf beschränkte, **„sich in einen Papierkorb zu zwängen und auf diese Weise in den großen Räumen der Residenz umherzurollen“**¹. Allerdings hatte Ferdinand ein freundliches Gemüt und sein Mitgefühl mit weniger Glücklichen war echt und aufrichtig.

.....

¹ Dickinger 2011, S. 42.

¹ Dickinger, Christian: Habsburgs schwarze Schafe. Über Sonderlinge, Rebellen und Wahnsinnige im kaiserlichen Hause. 7. Aufl., Piper: München 2011, S. 42.

Handelt es sich um eine längere Passage, so wird das Zitat meist sichtbar eingerückt. Oft wird auch der Zeilenabstand verringert:

Dass der zukünftige Regent des Habsburgerreiches nicht unbedingt für eine staats-
tragende Rolle geeignet war, ließen bereits die ersten Jahre vermuten:

Dutzende Privatlehrer hatten jahrelang mit wenig Erfolg versucht, in diesen großen Kopf das allernotwendigste Wissen hineinzupumpen, doch lange Zeit erschöpfte sich das Interesse des Kronprinzen darin, sich in einen Papierkorb zu zwängen und auf diese Weise in den großen Räumen der Residenz umherzurollen.¹

Aber es gab auch jemanden, der von dieser absehbaren staatsmännischen Notlage des Reiches profitieren sollte, die er selbst – aus durchaus eigennützigen Motiven – eifrig gefördert hatte: den mächtigen Staatskanzler Fürst Metternich.²

.....

¹ Dickinger 2011, S. 42.

² Vgl. Ehrenberg 2018, S. 112-115.

6.1.3. Kleinere Änderungen eines wörtlichen Zitats:

Wird das Originalzitat leicht verändert, so werden diese Änderungen – meist durch eckige Klammern [] – sichtbar gemacht:

- **Auslassung:** „Lange Zeit erschöpfte sich das Interesse des Kronprinzen darin, [...] in den großen Räumen herumzurollen.“¹
- **Ergänzung:** Da Kronprinz Ferdinand sich lieber „in einen Papierkorb [...] zwängen und auf diese Weise in den großen Räumen der Residenz [umherrollen wollte]“¹, war schnell klar...
- **Inhaltliche Ergänzung** des Verfassers: Kennzeichnung durch „d.V.“ (= der Verfasser): „Das Interesse des Kronprinzen [Ferdinand, d. V.] erschöpfte sich darin, ...“

6.1.4. Zitat im Zitat („Wörtliches Zitat aus zweiter Hand“):

Übernimmt man ein Zitat aus einem anderen Buch, so gibt man zuerst die ursprüngliche Quelle an („Originalzitat“), nennt sodann jenes Buch, in dem das Originalzitat angeführt wird, und kennzeichnet die Übernahme durch ein „zit. nach“ (= zitiert nach):

Haas 2014, S. 103, zit. nach: Sykowski 2015, S. 44.

6.1.5. Irrtum oder ungewöhnliche Schreibweise etc.:

Das falsch geschriebene Wort bzw. eine ungewöhnliche Schreibweise werden mit [sic!] gekennzeichnet:

„Da Kategorisierungen bei solchen Fragestellungen per se schon als äusserst [sic!] schwierig und fragwürdig einzustufen sind, ist es nicht verwunderlich, dass viele dieser Fragen im wissenschaftlich so schwer beweisbaren Raum hitzig und polarisiert diskutiert werden.“¹

Merke: In allen angeführten Fällen werden in der geisteswissenschaftlichen Zitierweise die Quellen- oder Zitatbelege nicht im Text, sondern in Fußnoten am Seitenende angeführt.

6.2. Zitieren eines Aufsatzes, der Teil einer Zeitschrift oder Sammlung ist

Zitiert man aus einem Aufsatz, der Teil einer Sammlung von Aufsätzen ist, so wird das Zitat um die Nennung dieser Sammlung ergänzt. Diese wird durch ein „In“ mit folgendem Doppelpunkt hervorgehoben. Die Seitenangabe wandert an den Schluss.

a) Aufsatz in einer Zeitschrift:

Der Name der Zeitschrift wird häufig in einer Kurzform genannt, muss aber nicht abgekürzt werden.² Es folgen Jahrgang und Jahr. Mitunter muss auch das Heft genannt werden, falls in einem Jahrgang mehrere Hefte (= Teile) erschienen sind. Die Seitenangabe schließt auch hier das Zitat ab.

Hauswirth, Marulla: Burnout. Körperpsychotherapeutische Ansätze anhand eines klinischen Beispiels. **In:** Psychotherapie-Forum Jg. 18/2010, Heft 3, **S. 162-166.**

Kurzzitat: Vgl. Hauswirth 2010, S. 162-166.

Wichtig: Es ist üblich, in einem eigenen Abkürzungsverzeichnis alle in der Arbeit verwendeten Abkürzungen aufzulösen!

b) Sammlung von Aufsätzen in einer Monographie:

Vgl. Hotz, Stephan: Delphi – eine störrische Ziege und Priester unter Druck. **In:** Weinfurter, Stefan (Hrsg.): Die Welt der Rituale. Von der Antike bis heute. WBG: Darmstadt 2005, **S. 102-106.**

Kurzzitat: Vgl. Hotz 2005, S. 102-106.

6.3. Zitieren einer Internetquelle

Wichtig ist hier vor allem die genaue Angabe der Webseite und das Datum des letzten Zugriffs (z. B. in eckiger Klammer am Schluss des Zitats). Meist sind keine Seitenangaben möglich. Sind diese – z. B. bei einer **PDF-Datei** – jedoch angeführt oder durch den Seitenzähler im Adobe-Reader ausgewiesen, so sind sie unbedingt zu nennen:

“Der Genetiker Markus Hengtschläger erklärt im Interview, warum ein guter Durchschnitt keine Antwort auf Fragen der Zukunft sein kann, und kritisiert das, was viele Unternehmen heute unter Innovation verstehen.”¹

.....
.....

¹ Bayrhammer, Bernadette: Hengtschläger: „Wir sind in einer Durchschnittsfalle“. Online-Ausgabe der Presse vom 20.6.2011. **URL:** http://diepresse.com/home/bildung/universitaet/671728/Hengtschlaeger_Wir-sind-in-einer-Durchschnittsfalle **[11.5.2015].**

Kurzzitat: Bayrhammer 2011.

² Zeitschriften dürfen nicht willkürlich abgekürzt werden! Es empfehlen sich jene Abkürzungen, wie sie von der Österreichischen Nationalbibliothek oder der Universitätsbibliothek verwendet werden.

Oft sind auch der Autor und/oder das genaue Datum einer Internetquelle nicht eruiert. Grundsätzlich gilt, dass bei Internetquellen die Zuverlässigkeit und Sicherheit von Informationen deutlich weniger gewährleistet bzw. überprüfbar ist als bei gedruckten Quellen. Andererseits bieten Internetquellen häufig aktuelles und gut aufbereitetes Material. Im Zweifelsfall, d. h. wenn die Zuverlässigkeit einer Internetquelle nicht gegeben ist, sollte auf ihre Verwendung verzichtet werden!

6.4. Zitieren eines Artikels aus einem Lexikon

Lexikonartikel werden mit folgender Zitierweise in den Fußnoten und im Literaturverzeichnis belegt: Vgl. Dingel, Joachim: Quintilian. **In:** Der Neue Pauly. Lexikon der Antike. Bd. 10. Metzler: Stuttgart; Weimar 2001, **Sp.** 716-721.

Kurzzitat: Vgl. Dingel 2001, Sp. 716-721.

Wichtig: Häufig ist der Lexikoneintrag in Spalten angeordnet. In diesem Fall wird nicht die Seite (S.), sondern die Spalte (Sp.) angegeben!

Ist der Autor nicht bekannt, so wird der Titel des Artikels angeführt: Epos. **In:** Der Brockhaus Literatur. Schriftsteller, Werke, Epochen, Sachbegriffe. 2. Aufl., Brockhaus: Mannheim 2004, S. 215-217.

Kurzzitat: Brockhaus 2004, S. 215-217.

6.5. Zitieren aus einem selbst verfassten Interview/Augenzeugenbericht

Eine Abschrift (Protokoll) des Interviews ist der Arbeit in jedem Fall beizulegen. Das Zitat sollte folgende Informationen beinhalten:

- Name des Interviewpartners
- Aussagekräftiger Titel des Interviews
- Art des Interviews (persönlich, telefonisch, per Mail)
- Ort und Datum
- Seitenzahl

Vollzitat: Haushofer, Marlene: Wie ich den Mauerfall in Berlin 1989 erlebte. **Persönliches Interview. Berlin 21.11.2014, S. 11.**

Kurzzitat: **Haushofer 2014. Interview, S. 11.**

In der Abschrift des Interviews sind außerdem noch folgende Informationen anzuführen:

- Adresse des Interviewpartners, Name der Firma/Institution, kurze Information über die Position bzw. den Tätigkeitsbereich des Interviewpartners
- Falls gegeben: Verwandtschaftsverhältnis

6.6. Zitieren aus audio-visuellen Medien (CD, DVD, Podcast, YouTube-Video, eBook etc.)

Das Zitat muss auch hier so aufgebaut sein, dass eine eindeutige Identifizierung der Quelle möglich ist. Das Quellenmaterial bzw. der für die VWA relevante Ausschnitt sollte, v.a. wenn es sich um schwer zugängliche Medien handelt (z. B. Fernseh- oder Radiosendung), auf einem Datenträger gespeichert und der Arbeit beigelegt werden. In **eckiger Klammer** (gleich nach dem Titel) wird angeführt, um welche Art des Mediums es sich handelt.

a) Audio-CD, Musikdownload:

Handelt es sich um eine Audio-CD, wird wie bei einem Buch zitiert und das Medium ausgewiesen. Hilfreich ist eine genaue Angabe des Tracks, auf dem sich die Quelle

befindet: Vgl. Sommerland, Simone u.a.: Die 30 besten Märchen der Brüder Grimm [Audio-CD]. Lamp & Leute: Berlin 2013, **Track 2.**

Kurzzitat: Vgl. Sommerland 2013, Track 2.

Bei einem **Musikdownload** ist wie bei einer Textstelle aus dem Internet zu verfahren, d. h. Webseite und Datum des Downloads sind genau anzuführen.

b) Fernseh- oder Radiosendung, Podcast etc.:

Titel, Sendeanstalt, Datum, Uhrzeit (und falls möglich: Art der Sendung, z. B. Diskussion, Nachrichten etc., Angabe des Redakteurs, weitere hilfreiche Informationen):

Willkommen Österreich. **ORF 30.6.2015, 22.05** (Interview mit Gerhard Berger)

Wissen aktuell. **Radio Ö1 6.7.2015, 13:55** (Beitrag 2: Kleine Teams sind kreativer)

Kurzzitat: Vgl. Willkommen Österreich, 30.6.2015.

Vgl. Wissen aktuell, 6.7. 2015.

Bei einem **Podcast** ist ebenfalls wie bei einer Textstelle aus dem Internet zu verfahren, d. h. Webseite und Datum des Downloads sind genau anzuführen.

c) Film/YouTube-Video etc.:

Wesentlich sind hier die Nennung des Regisseurs, des Produktionslandes und -jahres sowie des Anfangs und des Endes der Szene, die als Quelle dient. Der Filmausschnitt wird durch ein **TC** (= Time Code) gekennzeichnet.

Vgl. Hitchcock, Alfred: Der Mann, der zuviel wusste [DVD]. USA 1955, **TC 37:20-46:21.**

Kurzzitat: Vgl. Hitchcock 1955, 37:20-46:21.

Im Falle eines **YouTube-Videos oder anderen Video-Clips** ist wie in Punkt b) bzw. c) zu verfahren.

d) eBook etc.:

Bei eBooks oder vergleichbaren Medien werden Quellen wie bei einem Buch zitiert, jedoch anstelle der Seite die Position angegeben. Hilfreich ist es, auch hier die Art des Mediums zu benennen, z. B. Kindle-Reader, Tolino usw.: Vgl. Mitschko, Eva: Die ewige Suche nach der Wahrheit [eBook, Kindle]. Fischer: Stuttgart 2019, Pos. 214-233.

6.7. Weitere häufig vorkommende Situationen

6.7.1. Es werden **mehrere Autoren** (z. B. eines Buches) genannt:

Die Autoren werden durch Strichpunkt getrennt. Sind mehr als zwei Autoren angeführt, so wird im Kurzzitat nur der erste namentlich genannt und ein „u.a.“ (= und andere) oder ein lateinisches „et al.“ (= et alii = und andere) ergänzt:

- **Zwei Autoren:** Vgl. Hengstschläger, Markus; Brezina, Thomas: Warum nur Knallköpfe die Welt vor Killer-Klobrillen retten können. Ecowin: Salzburg 2014, S. 11.
Kurzzitat: Vgl. Hengstschläger; Brezina 2014, S. 11.
- **Mehrere Autoren:** Vgl. Gruber, Werner; Oberhammer, Heinz; Puntigam, Martin: Wer nichts weiß, muss alles glauben. Ecowin: Salzburg 2010, S. 45.
Kurzzitat: Vgl. Gruber **u.a.** 2010, S. 45. ODER Gruber **et al.** 2010, S. 45.

Wichtig: Ebenso wird bei zwei oder mehr **Erscheinungsorten** eines Werkes verfahren!

6.7.2. Es werden **mehrere Quellen** als Belege angeführt:

In diesem Fall werden die einzelnen Quellen durch Strichpunkt voneinander getrennt:
 Vgl. Scheibelreiter, Georg: Die Babenberger. Reichfürsten und Landesherren. Böhlau: Wien u.a. 2010, S. 211-230; Hanko, Helmut: Herzog Heinrich II. Jasomirgott. WBG: Darmstadt 2012, S. 83-86.
 Kurzzitat: vgl. Scheibelreiter 2010, S. 211-230; Hanko 2012, S. 83-86.

6.7.3. Der Autor ist auch der **Herausgeber**:

Herausgeber werden durch ein in Klammer gesetztes „Hrsg.“ gekennzeichnet:
 Vgl. Renger, Almut-Barbara (Hrsg.): Mythos Europa. Texte von Ovid bis Heiner Müller. Reclam: Leipzig 2003.

6.7.4. Es gibt mehrere Arbeiten eines Autors **aus demselben Jahr**, auf die verwiesen wird.

Im Kurzzitat wird durch das **Hinzufügen eines Buchstabens** zur Jahreszahl zwischen den jeweiligen Quellen unterschieden werden:

Hengstschläger **2012a**, S. 48. = Vollzitat (bei der ersten Nennung): Hengstschläger, Markus: Die Durchschnittsfalle: Gene – Talente – Chancen. Ecowin: Salzburg 2012, S. 48. [= Hengstschläger 2012a]

Hengstschläger **2012b**, S. 271. = Vollzitat (bei der ersten Nennung): Hengstschläger, Markus: Die Genetik in 100 Jahren. In: Grandits, Ernst (Hrsg.): 2112 – Die Welt in 100 Jahren. Olms: Hildesheim 2012, S. 271. [= Hengstschläger 2012b]

6.7.5. Eine Quelle wird mehrmals **hintereinander zitiert**: In diesem Fall genügt ein „Ebda.“ mit folgender Seitenangabe: **Vgl. ebda., S. 29.**6.7.6. Wird nur auf zwei aufeinanderfolgende Seiten Bezug genommen, so genügt es, die erste Seite zu nennen und durch ein „f.“ (= und folgende) zu ergänzen: Vgl. Taschner, Rudolf: Die Gerechtigkeit siegt. Aber nur im Film. Ecowin: Salzburg 2011, **S. 97f.**
 Mitunter findet sich auch **s.** (= sequens) anstelle von „f.“ in derselben Bedeutung. Ab der dritten Seite müssen die erste und letzte Seitenzahl angeführt werden: vgl. Taschner 2011, **S. 97-99.**6.7.7. **Fremdsprachige Quellen** – ausgenommen englischsprachige Texte – werden in einer Fußnote übersetzt.**Und weiters:**6.7.8. Es fehlt der **Ort**: Anstelle des Ortes wird ein **o.O.** (= ohne Ort)/ **s.l.** (= sine loco) gesetzt.
 Fehlende **Jahresangabe**: Anstelle des Jahres wird ein **o.J.** (ohne Jahr)/ **s.a.** (= sine anno) angeführt.**7. Literaturverzeichnis**

Alle(!) in der Arbeit verwendeten Quellen müssen im Literaturverzeichnis aufgelistet werden. Dabei ist zu beachten:

- Alle Quellen sind im **Vollzitat** anzuführen.
- Alle Quellen werden **in alphabetischer Reihenfolge** gelistet.
- Monographien (Einzelschriften) werden ohne Angabe der zitierten Seite(n) genannt.

- Bei Quellen hingegen, die Teil einer Sammlung sind (z. B. bei Aufsätzen), muss genau angegeben werden, über welche Seiten sich der Aufsatz erstreckt. Dies gilt auch, wenn man nur eine einzige Seite in der Arbeit als Quelle verwendet hat!
- Es wird zwischen **Primärliteratur** und **Sekundärliteratur** unterschieden:
 - a) Primärliteratur: Gemeint sind z. B. Originaltexte des Autors, über den eine VWA verfasst wird (Ausgaben der Bachmann-Gedichte, Goethes Faust...).
 - b) Sekundärliteratur: Es handelt sich um jene Arbeiten (Bücher, Webseiten, Artikel, Aufsätze...), die verschiedene Aspekte des Autors bzw. seiner Werke behandeln.
- Weiters werden alle **digitalen Quellen** (Internetseiten, Podcasts etc.) und **Medien** angeführt, die in der Arbeit zitiert oder für die Arbeit verwendet wurden.

Wichtig: Neben dem Literaturverzeichnis und einem Inhaltsverzeichnis finden sich in wissenschaftlichen Arbeiten auch ein **Abbildungsverzeichnis** und ein Verzeichnis der verwendeten Abkürzungen. Abbildungen (Fotos, Grafiken etc.) werden im Text der Arbeit üblicherweise nummeriert und mit einem kurzen Bildtitel versehen, die genaue Angabe der Quelle, woraus die Abbildung entnommen wurde, erfolgt erst im Abbildungsverzeichnis. Die Zitierweise entspricht dabei jener von gedruckten bzw. digitalen Medien.

Letzte Aktualisierung: 6.7.2020